

## **Werk**

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1755

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN318046350

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG\_0168

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

18. Ich will seine Feinde mit Scham bekleiden: aber auf ihm wird seine Krone blühen.

„kömmt. 18. Alle, die sich unterfangen, solche Erbsfolge zu stören, sollen so zu Schanden gemacht werden, daß sie sich nicht erkühnen werden, ihr Angeficht aufzuheben. Indessen werden sie, mit Scham und Verwirrung, sehen, wie, ungeachtet aller ihrer Anschläge, die königliche Würde bey dem Hause Davids bleibt, und zwar mit unverwelflicher Herrlichkeit. „

B. 18. Ich will seine 20. Sie sollen durch die unerwartete und schimpfliche Vernichtung aller ihrer eiteln Hoffnung, und ihrer bösen Anschläge, beschämnet werden. Auf ihm aber, und auf seinen Nachkommen, welche für den Stammvater selbst gerechnet werden, wird seine Krone blühen. Polus. Durch

132, Krone, kann man auch den Mesias verstehen. Die 70 Dolmetscher scheinen 132, meine Krone, anstatt 132, seine Krone, gelesen zu haben. Sie verstehen 132 in der Bedeutung von absondern, oder heiligen, und übersetzen daher: *ἀγιωσύνη μου*, meine Heiligkeit. Senton.

## Der CXXXIII. Psalm.

In diesem vierzehnten Stufenpsalme I. rühmet der Dichter die friedsame Gesellschaft der Frommen als gut und lieblich, v. 1. 2. II. meldet er die Ursache davon, v. 3.

**S** in Lied Hammaaloth, von David. Siehe, wie gut, und wie lieblich, es ist, daß Brü-

**M**an sehe doch, wie es mehr, als man es ausdrücken kann, lieblich und vortheilhaft ist, wenn unter denenjenigen keine Streitigkeiten entstehen, die aus einerley Stamme sind, und sich zu einerley Gottesdienste bekennen; wenn sie mit einer so freundschaftlichen Uebereinstimmung, als ob sie alle nur von einem Geiste regieret würden, beysammen wohnen, und Gott anbe-

B. 1. Ein Lied Hammaaloth 20. Von dieser Uberschrift lese man die Erklärung über Ps. 120, 1. Patrick. Man glaubet, David habe dieses Lied bey der frühlichen Gelegenheit verfertigt, da der bürgerliche Krieg zwischen seinem Hause, und dem Hause Sauls, geendiget war. Da der König, und das Volk, die traurigen Wirkungen der Zwietracht zur Zeit dieses Krieges gefühlet hatten: so konnten sie sich um so vielmehr über den großen Segen erfreuen, den sie durch ihre friedliche Eintracht erhielten. Polus. Allein damals, nach dem Tode Sauls, da David mit allgemeiner Uebereinstimmung zum Könige gemacht wurde, war Zion noch nicht eingenommen; und es ist nicht zu glauben, daß David, da Zion noch in den Händen der Jebusiter war, davon so geredet haben sollte, wie hier, v. 3. Dieser Psalm scheint also vielmehr nach der Empörung Absaloms verfertigt zu seyn, 2 Sam. 19, 9-14. da unter allen Stämmen Israels kein anderer Streit übrig war, als wer der eifrigste in Zurückkehrung zu seiner Pflicht wäre. David gerieth in eine entzückende Verwunderung über eine solche Eintracht der Israeliten, wodurch sie auch hinweg wurden, an einem Orte zusammen zu kommen, um Gott anzubethen; wie Sanchez das letzte Wort v. 1. erklärt. Der Dichter empfiehlt ihnen

hernach solche Eintracht als das beste Mittel zu ihrer Sicherheit und Erhaltung in den folgenden Zeiten. Die Gelegenheit zu diesem Liede mag aber auch gewesen seyn, welche es wolle: so ist doch so viel gewiß, daß es sich sehr gut auf den Zustand der Juden bey ihrer Zurückkehrung aus der babylonischen Gefangenschaft schickte, da, wie Theodorox anmerket, die Stämme, welche durch die Unvorsichtigkeit Nehabeams getrennet waren (1 Kön. 12.), wiederum vereinigt wurden. Eben so füglich konnte dieses Lied von den ersten Christen gebraucht werden, wenn sie ihre Freude über die glückliche Vereinigung der Juden und Heiden ausdrücken wollten; und also kann es zum Gebrauche aller christlichen Gemeinden dienen, deren Glück in heiliger Eintracht besteht. Patrick. Der Verstand des ersten Verses wird nun folgender seyn: Ihr seyd bisher durch einen bürgerlichen Krieg mishandelt worden. Achet nun auf diese heilsame Veränderung, die so vortheilhaft und angenehm ist. Polus, Gef. der Gottessel. Danket Gott, daß wir nicht nur als Brüder von Natur, und in Ansehung des Blutes, vereinigt sind: sondern auch zusammen nunmehr in einerley Staate leben, und uns zu einerley Gottesdienste bekennen. Polus.

Brüder auch beysammen wohnen. 2. Es ist wie das köstliche Del auf dem Haupte, das auf den Bart herab fällt, den Bart Aarons; das bis auf den Saum seiner Kleider herabfällt. 3. Es ist wie der Thau Hermons, und der auf die Berge Zions herabfällt: denn der HERR gebietet daselbst dem Segen, und dem Leben, bis in die Ewigkeit.

v. 2. 2 Mos. 30, 25. 30. v. 3. 5 Mos. 4, 48. 3 Mos. 25, 21. 5 Mos. 18, 8.

anbethen. 2. Ich kann kein besseres Gleichniß hiervon geben, als das vortreffliche Del, welches von verschiedenen Specereyen verfertigt wird (2 Mos. 30, 21. 2.), womit der Hohepriester zum Dienste Gottes geweiht wird (3 Mos. 8, 12.); und welches man in so reichlichem Maasse über ihn ausgießt, daß dasselbe an seinem ganzen Angesichte herunter fließt, und den ganzen Raum bis an den Saum seines Kleides, wo die Namen aller Stämme Israels sind, mit einem lieblichen Geruche erfüllet. Eben so machet euch auch die Eintracht bey Gott angenehm; und sie erwirbt euch auch einen guten Ruf bey den Menschen. Diese müssen nothwendig mit Vergnügen zusehen, wie so vielerley Neigungen und Gemüthsarten sich einmüthiglich zusammenfügen, um das Wohl der ganzen Gesellschaft zu befördern. 3. Der Thau des Himmels ist nicht nöthiger für die ausgedorreten Berge, welche, so weit sie auch, wie Hermon und Zion, von einander liegen, doch damit erquicket werden, als diese Eintracht für Menschen von allerley Range und Stande ist, die überall die lieblichen Früchte davon spühren. Denn damit ist die göttliche Günst unzertrennlich verbunden. Der Herr wird über solche Einträchtige unzählige Segensgüter ausschütten. Er wird ihnen, zu einem Vorschmacke der ewigen Glückseligkeit, ein langes und glückliches Leben, und einen beständigen Genuß alles Guten verleihen.

**B. 2. Es ist wie 1c.** Es ist nicht weniger angenehm und erquickend, als das Del, welches man reichlich über Aaron ausgoß, da er zum Priester gesalbet wurde. Dieses Del konnte mit Recht, nicht nur wegen seines ungemein guten Geruches, sondern auch deswegen, für sehr lieblich gehalten werden, weil er dadurch, und durch andere von Gott verordnete Feyerlichkeiten, zu seinem heiligen Amte eingeweiht wurde, welches Gott so angenehm, und dem Volke so vortheilhaft war. Denn dadurch wurde er in den Stand gesetzt, Versöhnung für die Israeliten zu thun, und ihren Frieden mit Gott zu machen und zu befestigen, wovon ihr ganzes Glück in diesem und dem folgenden Leben abhieng. Der Saum bedeutet hier vermuthlich den obersten Saum, oder den Kragen des obersten priesterlichen Kleides, wohin das Del von dem Barte leichtlich kommen konnte. Denn daß es bis auf den untersten Saum geflossen seyn sollte, war weder nöthig, noch dem Wohlstande gemäß. Der hebräische Ausdruck, der eigentlich den Mund der Kleidung bedeutet, schicket sich auch am besten auf den obersten Saum. **Polus.** So erklären es auch Kimchi und Jarchi. **Senton.**

**B. 3. Es ist wie 1c.** Es ist nicht weniger angenehm, als der Thau, der auf das schöne und große Gebirge Hermon fällt, und dasselbe erquicket und fruchtbar macht. Zion bedeutet entweder die beyden Spitzen des einen Berges, Zion und Moria; oder die Berge um Jerusalem, Ps. 125, 2. welche auch sonst Zion genennet werden, wie Ps. 132, 13. Vielleicht werden dieselben hier dem Berge Hermon entgegen-

gesetzt, der jenseit des Jordans lag. **Polus.** Sonst wird das Gebirge Hermon, an den äußersten Grenzen des Landes gegen Osten, dem Berge Thabor entgegengesetzt, der gegen Westen lag; wie Ps. 89, 13. Da nun Hermon und Zion so weit von einander lagen: wie konnte denn gesagt werden, daß der Thau von Hermon auf die Berge Zions herab fließe? Einige mutmaßen, für 1112 müsse man hier 1117 lesen, wie der Hermon 5 Mos. 4, 4. genennet wird. Allein alle die alten Abschriften und Uebersetzer lesen Zion, und nicht Sion. Man hat auch zu solcher Mutmaßung nicht den geringsten Grund, außer die Ähnlichkeit der Worte, und die eingebildete Schwierigkeit, wie von dem Thau Hermons gesagt werden könne, daß er auf die Berge Zions herab komme? Ueberhaupt ist es gar nicht sicher, sich eine solche Freyheit in Mutmaßungen zu nehmen, und nach eigenem Gefallen ein ähnliches Wort für das andere zu setzen. Hernach wird durch diese Mutmaßung die Schwierigkeit nur verändert: nicht aber weggenommen. Denn es würde eben so schwer, und nicht besser, seyn, wenn man sagen wollte, der Thau Hermons falle auf den Hermon selbst; als wenn die Meynung wäre, daß der Thau Hermons auf ein weit abgelegenes Gebirge falle. Das Gleichniß, v. 2. von dem Niederfallen des Oels von dem Haupte Aarons bis in seinen Bart, hat Gelegenheit zu der Einbildung gegeben, daß auch hier ein solches Niederfallen von einem höhern Orte auf einen niedrigeren gemeynet werde. Dieses reimet sich nun in der That ganz und gar nicht auf das Gebirge Hermon und

und die Berge Zions. Und wenn auch schon diese Berge nahe bey einander, und der eine höher, als der andere, gewesen wären: so würde sich doch dieses Gleichniß von der Herabfallung des Thaues nicht schicken. Denn der Thau fließt nicht, wie der Regen, von den Bergen in die Thäler, oder von höhern Bergen auf niedrigere: sondern er bleibt auf dem Plage liegen, wohin er fällt, derselbe mag nun hoch, oder niedrig, seyn. Also wird hier durch den Thau vielleicht nur der große Ueberfluß desjenigen angedeutet, wovon der Dichter redet, wie Ps. 110, 3. zugleich auch die gesegnete und erquickende Eigenschaft desselben, wovon hernach geredet wird. Nimm man dieses an: so thut man am besten, wenn man die Worte trennet, und den Ausdruck, wie der Thau, noch einmal einschaltet; nämlich so: wie der Thau Hermons; wie der Thau, der auf die Berge Zions herabfällt <sup>842</sup>. Oder man verbinde die Worte folgendergestalt: es ist wie der Thau Hermons, welcher (Thau) auf die Berge Zions herabfällt. So viel ist sicher, daß der Thau eben so auf die Berge Zions fällt, wie auf Hermon; und zwar zu gleicher Zeit; eben die Gattung des Thaues, obschon nicht eben die Tropfen. Man kann daher die Worte gar verständlich auch nur also übersetzen: wie der Thau Hermons, der auf die Berge Zions herabfällt. Will man die Uebereinstimmung zwischen dem Ele, und dem Thau, noch vollkommener machen: so kann man anmerken, daß der Hermon einer von den höchsten Bergen in Palästina, und oben immer mit Schnee bedeckt ist; daher er auch nicht nur  $\text{רר}$ : sondern auch  $\text{רר שר}$ , Schneeberg, genennet wird <sup>1</sup>. Von solchen Bergen wissen wir nun, daß ihr Thau, oder Nebel, in niedrigeren Gegenden Regen ist. Denn man hat in allen Ländern kein gewisseres Zeichen, daß es in kurzen regnen werde, als wenn die hohen Berge mit einer Thauwolke bedeckt sind. Der Verstand würde also hier seyn, daß die Sammlung

des Regens, die im Anfange nur wie Thau auf dem Hermon war, hernach auf die Gegend umher in Regengüssen niederfallen sollte. So wird der Zion, der niedriger war, als der Hermon, gut mit dem zuvor gemeldeten Saume übereinkommen, auf welchen das Del von dem Barte Aarons herabfloß <sup>843</sup>. Fenton. Vielleicht muß man aber das Wort Thau hier nicht nach dem Buchstaben verstehen. Denn das Niederfallen desselben konnte wenig zur Erquickung und Fruchtbarkeit der Berge Zion und Moria beitragen <sup>844</sup>; sonderlich zu den Zeiten Davids, da sie mit Gebäuden besetzt waren. Zu verblühtem Verstande werden oftmals die göttlichen Gnabenbezeugungen und Segensgüter mit dem Thau verglichen, wie Spr. 19, 12. Jes. 18, 4. Hof. 14, 5. Mich. 5, 7. So scheinen diese Worte in dem Folgenden erklärt zu werden. Der Verstand wäre also dieser: „Die brüderliche Eintracht ist so angenehm, wie der Thau, der auf das Gebirge Hermon fällt; ja wie der gesegnete himmlische Thau der Einsegnungen und Gnabenbezeugungen Gottes, denen er befohlen hat, auf die Berge Zion hernieder zu fahren.“ Scheint es jemandem befremdlich zu seyn, daß der Thau in dem einen Theile der Worte in eigentlichem, und in dem andern in uneigentlichem Verstande genommen wird: so lese man Matth. 8, 22. wo auch das Wort Todte erstlich von geistlich Todten, und hernach von natürlich Verstorbenen, gebraucht ist <sup>845</sup>. In den letzten Worten meldet der Dichter die Ursache, weswegen die brüderliche Eintracht so gut und lieblich ist; oder warum der Thau auf dem Zion, womit sie verglichen wird, so hoch zu schätzen war. Bey dieser Gelegenheit rühmet er nun das Glück Zions; wie die heiligen Schriftsteller bey solchen Gelegenheiten oftmals thum. Das Wörtchen daselbst geht also auf Zion; ob es schon überhaupt den Ort bedeuten könnte, wo die Brüder einträchtig besammten wohnen <sup>846</sup>. Gebieten heißt hier so viel, als verordnen, schenken, oder besetzen.

(844) Dieses ist allerdings die kürzeste und ungezwungenste Art, den Text zu erklären. Dabey können wir also bleiben, ohne jedoch dabey anzunehmen, daß der große Ueberfluß dessen, wovon David redet, damit verglichen werde. Sondern vermöge des Zusammenhanges, wird die freundschaftliche Eintracht der Brüder, welche schon v. 2. in einem Gleichnisse war vorgestellt worden, nun mit etwas anders verglichen, dabey denn nicht sowol auf die Menge, als vielmehr auf die Lieblichkeit derer Thautropfen gesehen wird.

(845) Allein, theils wäre diese ganze Erklärung allzusehr gekünstelt, theils wäre das, was herabfällt, nicht mehr ein Thau, sondern ein Regen, von welchem jedoch die Rede nicht ist. Wir haben aber gar keine Ursache, warum wir beyde Gleichnisse in eine solche Aehnlichkeit zwingen sollten. Uebrigens können hiebey des hochberühmten Herrn Christ. Ludw. Schlichters Decimae sacrae obl. 40. p. 340. sqq. nachgelesen werden.

(846) Es ist aber auch die Absicht nicht davon zu reden, sondern es wird auf die Lieblichkeit des Thaues gesehen.

(847) Einige wenige Exempel machen die Sache noch nicht aus. Wo uns nichts nöthiget, die eigentliche Bedeutung der Worte zu verlassen, da dürfen wir sie nicht nach unserm Gefallen beyseite setzen.

(848) Diesen bedeutet es auch wirklich. Denn der Zusammenhang bringt dieses nothwendig mit sich. Im Anfange des Psalmes war ein Satz behauptet worden; dieser wurde sodann mit zweyen Gleichnissen erläutert; und nun wird er auch bestätigt. Was sollte sonst die Verheißung des Segens und Lebens zur Lieblichkeit des Thaues beitragen?